



Inland.

Berlin, 9. Febr. Bei der am 6. und 7. d. M. gehaltenen Ziehung der zweiten Klasse 81ter Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthl. auf Nr. 79,903; die nächstfolgenden zwei Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 69,430 und 77,973; 3 Gewinne zu 1200 Rthl. auf Nr. 27,798, 29,506 und 64,867; 4 Gewinne zu 800 Rthl. auf Nr. 79,993, 89,864, 92,372 und 109,051; 5 Gewinne zu 400 Rthl. auf Nr. 16,927, 51,336, 64,791, 81,739 und 102,098; 10 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 3487, 20,181, 61,015, 62,812, 83,399, 83,775, 84,673, 84,675, 90,578 und 94,203; 25 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 15,727, 20,371, 20,901, 26,656, 26,940, 31,590, 37,933, 47,504, 55,037, 57,375, 57,500, 61,118, 73,726, 75,140, 75,821, 77,014, 80,184, 87,401, 88,600, 98,718, 102,433, 105,338, 107,526, 111,116 und 111,766. Der Anfang der Ziehung dritter Klasse dieser Lotterie ist auf den 6. März d. J. festgesetzt.

Dem Instrumentenmacher Gottlieb Brandt zu Breslau ist unter dem 6. Februar 1840 ein Patent auf eine durch Beschreibung und Zeichnung nachgewiesene neue Construction der Spreizen an Fortepianos auf sechs Jahre, von jenem Termin an gerechnet, für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Gestern fand im königlichen Schauspielhause zur Feier des diesjährigen Carnevals ein großes Tanzfest in Ball- und Masken-Anzügen statt, zu welchem der Zuschauer-Raum des Theaters mit der Bühne in Verbindung gebracht war, wie dies früher im Opernhause bei den Redouten zu geschehen pflegte, nur mit dem Unterschiede, daß dort das Parterre in die Höhe geschraubt wurde, während im Schauspielhause, wo hierzu keine Vorrichtung besteht, ein besonderer Fußboden in gleicher Höhe mit dem Theater-Podium gelegt werden mußte. Außer diesem künstlich hergestellten Ball-Saal waren auch der Konzert-Saal und die an denselben anstoßenden Räume, so wie mehrere mit den zweiten Rang-Logen in gleicher Linie liegende Säle des Schauspielhauses, für dies Fest eingeräumt, welches mit Allerhöchster Genehmigung von den Herren Taglioni und Stulmüller veranstaltet war. Die Unternehmer hatten es Flora-Fest benannt, weil eine kolossale Statue der Blumengöttin vom Professor Rauch den Haupt Schmuck des Theater-Saales bildete und den Damen am Fuß dieses Standbildes zierliche Blumensträuße überreicht wurden. Die Statue war im Fond der Bühne in einer Nische auf einem hohen Piedestal aufgestellt, rings von Grün und Blumen umgeben und mehrfach zurückgelehnt von Spiegeln, die sich um die Nische herumzogen. Unterhalb der letzteren senkte sich eine Terrasse von Hyacinthen, Jonquillen, Narzissen und Primeln, von phantastischen Riesen-Schmetterlingen umgeben und von grünem Gesträuch und Moos, das ihr als Fülle diente, reizend schattirt, zum Fußboden nieder. Der Raum der Bühne war mit einer geschlossenen Decoration umstellt, und von der in Weiß und Rosa drapirten und mit Blumenkronen und Gewinden verzierten Decke derselben hingen sechs Kronleuchter herab. Der Blick von den Logen des Zuschauer-Raums auf diesen Hintergrund und auf das bunte Gewühl im Saale, so wie umgekehrt aus dem Saale nach den dichtgefüllten vier Logenreihen hinauf, war gleich imposant. In den beiden Haupträumen, dem Theater- und dem Konzert-Saal, ertönte fortwährend Tanz-Musik, doch konnte erst gegen Mitternacht, als die Menge sich etwas lichte, der tanzlustige Theil des Publikums davon Gebrauch machen; vorher war indeß, zur Verschönerung des Festes, in ersterem Saal von dem hier anwesenden Spanischen Tänzer, Herrn Camporubi und Dlle. Dolores Serral, ein National-Tanz und im andern von acht Paaren des königlichen Corps de Ballet

eine Quadrille in Faschings-Kostüm ausgeführt worden. Das Fest begann um 8 Uhr Abends und dauerte bis gegen Morgen. Wie verlautet, haben zwischen 3 und 4000 Personen dasselbe besucht. Anstand und Frohsinn herrschten von Anfang bis zu Ende und machten es zu einem sehr angenehmen, erheiternden Vergnügen. Eine hohe Freude war es für das versammelte Publikum, den Glanz des Festes in den ersten Abendstunden durch die Gegenwart der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verherrlicht zu sehen, die von den königlichen Logen aus das buntdruckte Schauspiel betrachteten.

Der Judenmissionar Bekker hat nach dem Vorgang anderer Städte eine Bibliothek von 400 Bänden theils erbaulichen, theils gemeinnützigen Inhalts in dem Gerike'schen Schulhause aufgestellt, wo junge Handwerker Sonntag von 5—9 und Montag von 6—9 Uhr Zutritt haben, und für einen monatlichen Beitrag von 1 Gr. die Bücher benutzen können. Für Licht, Heizung, Aufsicht ist gesorgt. Auch finden die jungen Leute Gelegenheit, Briefe an die Ihrigen zu schreiben. — In ähnlicher Weise hat der Landrath des Lübbener Kreises Fehr. v. Patow, für das Landvolk einen Leseverein gebildet, theils um zur Zeit, wo die Feldgeschäfte ruhen, die Landleute mit nützlichen Schriften zu versehen, theils um von dem Besuch der Schänken abzugleichen. Siebzehn Gutsbesitzer haben sich zu Beiträgen verpflichtet. Den ersten Anlaß hierzu gab der Geh. Reg. Rath von Unruh zu Regnitz, der auf einem Gute des L. Kreises eine Sammlung ökonomischer und moralischer Schriften zu gleichem Zweck veranstaltete und sie dem Schullehrer zur Vertheilung an die Landbewohner übergab.

(B. A. B.)

Der Breslauer Korrespondent der Allgemeinen Leipziger Zeitung will wissen: „Mit vieler Zuverlässigkeit können wir als den Verfasser der „Europäischen Pentarchie“ den Grafen Adam Surowski, Mitglied der Erziehungs-Kommission in Warschau, bezeichnen. Aus einer deutsch-polnischen Familie stammend, hat er sich im Verlaufe der polnischen Revolution auf mehrfache Weise bemerklich gemacht. Der exaltirtesten Fraction angehörig, erbitterte er, ohne das Vertrauen dieser erwerben zu können, alle Meinungen wider sich. Von der Amnestie später Gebrauch machend, hat er seine gegenwärtige Stellung gewonnen. Das Buch selbst ist, in englischer Sprache verfaßt, nach Deutschland gekommen und erst hier übertrugen worden. So eben ist eine neue Broschüre von ihm angekündigt: La civilisation et la Russie.“

Danzig, 6. Febr. Von Dirschau erfährt man, daß gestern die Wasserhöhe der Weichsel 22 Fuß 10 Zoll gewesen, also um 23 Zoll gefallen ist. Die Ueberführung von Personen und leichten Wagen geschieht zwar langsam, aber sicher mit Rähnen und Spitzgrahnen. — Beim rothen Krüge ist die Gefahr eines Dammbruchs für jetzt als beseitigt anzusehen, man hat einen inneren Fangedamm angelegt, 600 Menschen und 100 Wagen sind gestern dabei in der angestrengtesten Thätigkeit gewesen. Durch den Dänenbruch ist eine große Masse Eis gegangen, heute ist der Strom aber ziemlich eisfrei, woraus zu schließen, daß die Stopfungen unterhalb Dirschau aufgehört haben, was auch durch das Fallen des Wassers bei Dirschau wahrscheinlich wird.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. Febr. (Privatmitth.) Die Ernennung des Hrn. Guizot zum Viceschatler Frankreichs am N. Großbritannischen Hofe ist, nach der Versicherung glaubwürdiger Privatschreiber aus Paris, gar nicht mehr zu bezweifeln, wenn schon der „Moniteur“ bis heute noch darüber geschwiegen hat. Man gewahrt in diesem Gesandtenwechsel wohl nicht mit Unrecht zugleich einen Wechsel der Politik des kaiserlichen Kabinetts in der Orientalischen Angelegenheit, jedoch in einem an-

dern Sinne, als die Ersetzung Roussins durch Ponceis in Konstantinopel andeutete. Es wäre dies somit die dritte Wandlung in dem sonst für unveränderlich ausgegebenen Systeme, was, wenigstens scheinbar, dessen Folgerichtigkeit in Zweifel stellt. Es wird indeß diese Folgerichtigkeit gerettet, wenn man annimmt, wie wir seiner Zeit berichteten, daß Hrn. v. Ponceis' Sendung und Instruktionen nicht das Werk des obersten Repräsentanten des vielberufenen Systems gewesen, sondern von dessen Organen ausgegangen wären, die derselbe walten lassen mußte, wofür er es nicht vorzog, sie durch Andere zu ersetzen, was in dem Augenblicke mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. — Wie es sich indeß damit verhalten mag, so gewahrt man in hiesigen Kreisen in Hrn. Guizot's Ernennung nur eine Gewährschaft mehr für die Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens unter den großen Kabinetten und ein Merkmal, daß auch das kaiserliche Kabinet denjenigen Maßregeln, wo nicht mitwirkend beitreten, so doch kein Hinderniß in den Weg legen möchte, hinsichtlich deren die übrigen Kabinette sich bereits verglichen haben, oder im Begriffe stehen, sich zu vergleichen. — Dagegen ist in Holland der politische Horizont noch immer etwas trübe. Das Steigen der Actien der Handelsmatschappeln schreiben die Berichte aus Amsterdam den starken Ankäufen zu, welche für Rechnung einer sehr hohen Person darin gemacht werden. In diesen Ankäufen aber wollen sie die Bestätigung früherer Gerüchte gewahren, wonach die Regierung beabsichtigen soll, jener Gesellschaft die ökonomischen Erzeugnisse für eine Reihe von Jahren zu bestimmten Preisen und zur direkten Beziehung zu überlassen, anstatt daß solche bisher in die Magazine der Regierung abgeliefert wurden. Hierdurch aber würde die Regierung zugleich ihren festen Willen bekunden, sich hinsichtlich der Colonialverwaltung keine jener Beschränkungen gefallen zu lassen, für welche sich in den Generalstaaten so laute Wünsche geäußert haben. — Man spricht im Handelspublikum von einer neuen österreichischen Anleihe, mit welcher eine Umwandlung und Reduction der Sprocentigen Metalliques bezweckt würde. Der Betrag dieser Anleihe soll sehr bedeutend sein und sich, den diesfälligen Angaben nach, auf 100 Millionen Gulden belaufen. — Am jüngstverwichenen Montage hielt das zur Feier des 400jährigen Jubelfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst ernannte Comité abermals eine Sitzung, in welcher das Fest-Album, namentlich mit Hinsicht auf seine geistige Tendenz, in Berathung gezogen wurde. Indes ist von Seiten des Senats bis jetzt noch keine Entscheidung auf die an denselben gerichtete Bitte wegen Erlaubniß der Festfeier und Unterstützung dieses Vorhabens durch Geldbewilligung erfolgt. Die Ursache des Verzugs soll jedoch lediglich in gewissen äußeren Umständen liegen, die der Jahreswechsel herbeigeführt hat. An eine Befragung der Bitte selbst zweifelt man um so weniger, seitdem man wissen will, daß zum Berichterstatter ein Senatsglied ernannt worden, der von keinerlei Vorurtheilen gegen die Feier eines Festes befangen ist, das, in Frankreich wenigstens, von jedweder politischen Tendenz frei ist und lediglich die Verherrlichung einer Erfindung bezweckt, welcher die fortschreitende Bildung des Menschengeschlechts so viel zu verdanken hat. Ueberdies ist der vorgedachte Verzug in sofern von guter Vorbedeutung, als daraus erhellt, daß auch der zweite Theil der Bitte, der Geldpunkt, höheren Orts Berücksichtigung gefunden hat. In dem Betreff aber kann der Senat nicht für sich allein entscheiden, sondern es bedarf dazu der Genehmigung der ständischen Bürger-Vertretung, über deren Einholung ebenfalls einige Zeit hingehet. — Wir haben hier gestern den, glücklicher Weise, höchst seltenen Fall erlebt, daß ein Individuum an der Wasserscheit im hiesigen Fremdenhospitale den Geist aufgab, nachdem alle Mittel der Kunst, selbst die sogenannten heroischen mit inbegriffen, zu seiner Heilung vergebens versucht worden

waren. Dieses Individuum, ein Müllerbursche vom Lande, war bei Nacht von einer Kage, die sich in sein Schlafgemach geschlichen, gebissen worden. Indes war die Wunde so geringfügig, daß er dieselbe gar nicht achtete, auch den Vorgang schon wieder vergessen hatte, als sich eines Morgens beim Frühstück die ersten Symptome der Wasserscheu äußerten. Er schrieb jedoch dieselben dem Genuße eines schlechten Weines zu, den er Tages zuvor getrunken hatte, und beharrte bis an sein Lebensende bei dieser Idee, die vorsichtiger Weise die Ärzte unterhielten, welche Wundlungen auch in der Zwischenzeit sein Zustand erfahren mochte. — Wie man vernimmt, so beabsichtigt Prinz Peter von Oldenburg, bekanntlich Schwager des Herzogs Adolph von Nassau, die Erbauung eines Palais zu Biberich, zu welchem Behufe bereits mehrere Grundstücke, in der Nähe des herzoglichen Residenzschlosses, für dessen Rechnung angekauft worden sind. Wahrscheinlich dürfte der Prinz, sobald der Bau vollendet ist, seinen jeweiligen Aufenthalt für einen Theil des Jahres an diesem romantischen Orte nehmen. — Unter den Verfügungen, welche die resp. Regierungen demnächst erlassen dürften, um so viel als möglich den Unglücksfällen vorzubeugen, welche die Dampfmaschinenfahrten auf der Taunus-Eisenbahn herbeiführen können, macht man die Bestimmung namhaft, es solle das Comité gehalten sein, einen erheblichen Ersatz für solche Beschädigungen zu leisten, welche Personen, in Folge mangelhafter Einrichtungen oder unzureichender Vorsicht von Seiten der Führer der Locomotive bei den Fahrten erleiden würden. In anderen Ländern, namentlich in Frankreich, bestehen schon längst veraltete gesetzliche Bestimmungen für die Messagerie und ähnliche Privat-Unternehmungen zur Fortschaffung von Reisenden, und sie haben sich durch die Erfahrung als das zweckmäßigste Mittel bewährt, um die Unglücksfälle zu vermindern, die sich von Zeit zu Zeit bei diesen Anstalten zutragen, die aber gänzlich zu verhüten, außerhalb dem Bereiche der menschlichen Macht liegt.

Leipzig, 7. Febr. Da die Stadtverordneten in ihrer letzten Versammlung dem zum Bürgermeister erwählten Geheimen Justizrath Dr. Groß die beantragten 4000 Rthlr. jährlichen Gehalt bewilligt haben, so ist die Befestigung dieses Amtes als definitiv reguliert anzunehmen, und des neuen Bürgermeisters Einführung in der nächsten Woche zu erwarten. Derselbe wird dann sogleich in die erste Kammer eintreten.

Oldenburg, 30. Januar. Das Bedürfnis einer neuen Kirchenordnung, namentlich eines Gesetzes über die Heiligsaltung der Sonntags- und Festtage, wird bei uns immer dringender. Die alte Sabbathordnung gilt für veraltet, obgleich man eigentlich nicht weiß, warum sie nicht praktikabel sein sollte. Selbst der Paragraph, über den besonders gespottet wird, ist doch so thöricht nicht. Er verordnet, „daß die Barbierere am Sonntage Morgens nach neun Uhr und eingeladener Hauptpredigt das Rasiren gänzlich unterlassen sollen, widrigen Falls sowohl sie selbst, als die, welche sie zu sich fordern und sich von ihnen bedienen lassen, sträflich dafür angesehen werden sollen.“ — Unser ehrwürdiger, christlich gesinnter Großherzog wird gewiß bald dem beklagenswerthen Mangel abhelfen. (K. Z.)

Österreich.

Wien, 6. Februar. (Privatmitth.) Die Abreise des Herzogs Ferdinand v. Sachsen-Coburg nach Brüssel hatte sich wegen Familien-Anordnungen um einige Tage verzögert. Auch wurde noch ein Courier aus Brüssel abgewartet. Man hat bemerkt, daß die erlauchte Braut des Herzogs von Nemours, Prinzessin Viktoria von Sachsen-Coburg, während des diesjährigen Carnevals bei keinem Hof-Feste erschienen war. Sie verließ Wien, ihre Vaterstadt, ganz in der Stille, und ihre Vorstellung als Braut wird erst am Hofe des Königs Leopold in Brüssel stattfinden. Sie empfing weder Abschiedsbesuche, noch machte sie welche. Die natürliche Folge ist, daß der Hof und der dem Hause Sachsen-Coburg aus begründlichen Gründen abholde hiesige hohe Adel ihre Vermählung so lange ignoriert, bis eine offizielle Notification der betreffenden Höfe erfolgt ist. Der Herzog von Nemours soll, seit er mit ihr in Lissabon zusammentraf, eine wahrhaft innige Neigung für sie empfinden. Frankreich wird sie als eine wohlherzogene, edle, mit hoher Schönheit geschmückte deutsche Fürstentochter erkennen, welche fern von allem Glanz, in stiller Zurückgezogenheit nur für ein einfaches Familienleben herangebildet wurde. Erst seit zwei Jahren war sie beim Kaiser Hofe präsentirt, allein nur selten erschien sie allort. Ihre stete Gesellschaft war ihre Großmutter, die verwittwete Fürstin Coburg, deren Lebensabend sie durch ihre kindliche Anhänglichkeit und Verehrung erheiterte. Die Trennung war schmerzvoll für beide Prinzessinnen. —

Wien, 8. Febr. Am 5. d. M., Abends nach 9 Uhr, ist die Erzherzogin Maria Anna Carolina, Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn

Erzherzogs Franz Carl, gestorben. Das feierliche Leichenbegängniß hat heute Nachmittags um 4 Uhr, nach der Capuzinerkirche stattgefunden, woselbst der höchste Leichnam mit dem herkömmlichen Gepränge in der K. K. Hofgruft beigesetzt wurde.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Gestern wünschte Lord Melbourne im Oberhause bevor das Haus sich in einen Ausschuss über die Bill zur Naturalisirung des Prinzen Albrecht veränderte, einige Worte über den dem Prinzen Albrecht zu ertheilenden Rang zu sagen. „Ich wünsche sehr“, sagte er, „daß die Bill so schnell wie möglich und mit der wenigsten Diskussion passiren möge. Ich fürchte nach dem, was ich in Bezug auf diese Angelegenheit gehört habe, daß Erw. Herrlichkeit der Bill in ihrer gegenwärtigen Gestalt die Zustimmung versagen und im Ausschuss Alles herausstrecken werden, was sich auf den Rang des Prinzen bezieht, so daß dieselbe, wie der edle Herzog gegenüber vorhergesagt hat, eine bloße Naturalisations-Bill sein würde, während man die Entscheidung über den Rang später zu erörtern beabsichtigt. Es ist daher einstweilen die Anordnung getroffen worden, daß dem künftigen Gemahl der Königin durch die vorliegende Bill kein anderer Rang ertheilt werden soll, als der, welchen er als fremder Prinz einnimmt.“ (Hört, hört!) Lord Brougham sagte, er hoffe, es werde in Bezug auf den Rang des Prinzen nichts geschehen, ohne diese Angelegenheit vor das Parlament zu bringen. Fragen, wenn es keine Parlaments-Bestimmungen darüber gebe, seien nach dem gewöhnlichen Gesetze sehr schwierig zu entscheiden. Nachdem das Haus sich in den Ausschuss verwandelt hatte, bemerkte Lord Brougham, daß, da kein Rang ohne einen Parlaments-Beschluß verliehen werden könne, man dem Prinzen Albrecht denselben Rang geben solle, wie früher dem Prinzen Leopold und dem Prinzen Georg von Dänemark. Er wünsche zu wissen, was man in dieser Beziehung zu thun gedenke. Nach einer Erwiderung Lord Melbourne's, die man indeß auf den Gallerien nicht verstehen konnte, wurden die beiden ersten Klauseln der Bill angenommen. Als darauf angetragen wurde, die dritte Klausel, welche von dem Vorrang handelt, zu streichen, bemerkte Lord Kenyon und der Marquis von Londonderry, daß es doch wohl angemessener wäre, über den Rang des Prinzen gleich etwas festzustellen. Die dritte Klausel wurde jedoch gestrichen, worauf der Graf von Shaftesbury über die amendirte Bill berichtete und dieselbe, mit Uebergang der sonstigen Formen, sogleich die dritte Lesung erhielt. Die Bill wurde angenommen und dann von zwei Richtern dem Unterhause überbracht. — Am Schlusse der Sitzung machte Lord Colchester einige Bemerkungen über die Wichtigkeit der Insel Minorca und ihres schönen Hafens für die Besizer derselben und hielt es für sehr nöthig, daß diese Insel in guten Verteidigungs-Zustand gesetzt werde, weil sie ungefähr auf dem halben Wege zwischen Frankreich und Afrika liege, und weil die Franzosen an der Afrikanischen Küste so festen Fuß gefaßt; den Antrag in Bezug auf die Vorlegung von Papieren über die Besitznahme einer Insel bei Minorca von Seiten Frankreichs nahm er jedoch zurück, weil Lord Melbourne eine solche Vorlegung für unmöglich erklärt hatte. — Gestern trat im Unterhause der Ausschuss über die Dotation des Prinzen Albrecht betreffende Bill zusammen. Sir Robert Inglis sagte, er wünsche zu wissen, ob es wahr sei, daß diejenigen Edelleute, die den Hofstaat des Prinzen bilden sollten, bereits bestimmt und ihr Gehalt festgesetzt worden. Wäre dies von dem Prinzen geschehen, so wolle er weiter nichts sagen; hätten aber die Minister der Königin dies gethan, so müsse er bekennen, daß nicht nur das Haus Ursach habe, sich darüber zu beklagen, sondern daß auch der Prinz selbst sich dadurch gekränkt fühlen müsse. Das Stillschweigen, welches sein edler Freund (Lord John Russell) beobachte, lasse ihn glauben, daß dies wahr sei. Lord John Russell: „D nein! Ich würde meinen ehrenwerthen Freund bereits früher unterbrochen haben, wenn ich nicht gewollt hätte, daß er Alles dem Hause sagen möchte, was er sagen wollte. Es ist mir nicht bekannt, daß irgend eine Ernennung oder Gehalts-Bestimmung stattgefunden hat, auch wird dies nicht eher geschehen, als bis die Meinung des Prinzen Albrecht darüber eingeholt worden ist. Der Name eines Edelmannes ist in der That genannt worden, aber weiter ist nichts geschehen und wird auch nichts geschehen, bis der Prinz selbst darüber entschieden haben wird.“ Hierauf schlug der Oberst Sibthorp als Amendement vor, daß im Falle des Ablebens der Königin die dem Prinzen für seine Lebenszeit bewilligte Dotation ganz aufhören solle, wenn derselbe weniger als sechs Monate des Jahres sich in Großbritannien und Irland aufhalte, oder sich mit einer fremden nichtprotestantischen Prinzessin oder Dame vermähle, oder die protestantische Religion mit einer anderen vertausche. Sir Robert Peel erklärte, da die Dotation einmal bewilligt worden sei, so könne er das Amendement nicht unterstützen, denn er wolle sich nicht den Anschein geben, als hege er das geringste Mißtrauen gegen den Prinzen. Lord

John Russell führte das Beispiel der Herzogin von Kent an, und fragte das Haus, ob dieselbe auch nur im Entferntesten das in sie gesetzte Vertrauen getäuscht habe. Er glaube, daß auch in dem gegenwärtigen Falle kein Grund zur Annahme des Amendements vorhanden sei. Sir Robert Inglis meinte jedoch, es sei besser, wenn die Dotation von einer solchen Beschränkung begleitet werde; hätte man dasselbe bei dem Prinzen Leopold gethan, so wäre die Frage über das Einkommen desselben nicht im Parlamente angeregt worden. Nachdem der Oberst Sibthorp erklärt, er wolle nicht weiter auf die Annahme seines Amendements dringen, wurde die Berichterstattung über die Bill auf den nächsten Tag anberaumt.

Die Vermählung der Königin ist nun offiziell auf nächsten Montag, den 10ten d., um 12 Uhr Mittags festgesetzt. Es sind so viel Gesuche um Einlastkarten zu dieser Feierlichkeit eingegangen, daß man sie schwerlich alle wird berücksichtigen können. Dem diplomatischen Corps ist amtlich angezeigt worden, daß für die Mitglieder desselben und für ihre Gemahlinnen der erforderliche Raum vorbehalten worden.

Die Ernennung des Herrn Guizot zum französischen Botschafter am hiesigen Hofe wird hier von den Organen beider politischer Parteien getadelt.

Die drei Gefangenen, Frost, Williams und Jones, denen die Königin die Todesstrafe erlassen hat, sind am Sonntag von Monmouth nach Portsmouth gebracht worden, wo sie zur Deportation nach Neu-Süd-Wales eingeschifft werden sollen. Fünf andere ebenfalls zum Tode verurtheilte Chartisten, die jedoch zu einer minder gravirten Kategorie gehören, sollen mit dreijährigem Gefängniß davon kommen.

Aus dem Schottischen Hochlande berichtet der Inverness Courier: „Wie wir hören, rüstet sich der gegenwärtige Häuptling des Clans Macdonell mit seiner Familie und seinen Stammgenossen zur Auswanderung nach Australien. Herr Macdonell sah sich vor einiger Zeit genöthigt, den größten Theil seiner Güter zu verkaufen, da sie durch seinen Vater, den bekannten Glengarry, dessen Charakter von Walter Scott, in seinem Helden Fergus Mac Ivor, im günstigsten Lichte geschildert wurde, schwer belastet und verpfändet waren. Wir können diese Selbstverbannung des Hauptes eines alten Hochlandstammes mit seinen Clan-Genossen, seinen Sackpfeifern und seinen feudalen Erinnerungen, nicht ohne Bedauern sehen. Die Celtischen Tonweisen und Sagen werden seltsam klingen in der neuen Welt, so fern von dem Loch Doh, von dem Ravensfelsen und den Glengarry-Bergen.“

Der „Morning-Chronicle“ vom 29. Januar, der für das Organ Palmerstons gilt, enthält einen langen Artikel über die Verhandlungen des Herrn Brunnow mit dem englischen Kabinette, der zwar nicht den Abschluß eines Traktats zwischen England und Rußland in Betreff der orientalischen Frage konstatirt, der aber doch die Vermuthung zuläßt, daß man über die Basen eines solchen Vertrags in Foreign-Office mit dem russischen Unterhändler einig geworden sei, und zugleich darthut, daß der Gesichtspunkt Lord Palmerstons in dieser Angelegenheit ein ganz anderer sei, als ihn die französischen Blätter im angeblichen englischen Interesse aufzustellen bemüht waren. Die Basen selbst werden von dem „Chronicle“ nicht angegeben, aber es wird versichert, daß die Kabinette von Petersburg und London auch heute noch die Richtung verfolgen, die die fünf Mächte in der orientalischen Angelegenheit zur Befestigung des Friedens befolgen wollten. „Die Frage des Bosporus ist weder die einzige Frage, noch die wichtigste, sie ist hier nur ein Incididunt. Die Hauptfrage ist die, zu wissen, ob die europäischen Mächte die Forderungen Mehmed Ali's dulden sollen?“ Also man will eine sehr conservative Richtung behaupten; wenn das Kabinet der Tuilerien, die Politik und die Maßregeln der Pacifikation, über die man zuerst übereingekommen sei, vergebend, außerhalb der Stipulationen bleibe, die jetzt geordnet werden, so sei das seine eigne Schuld. Doch hören wir den „Chronicle“ selbst: „Die Pariser Journale von Donnerstag und Freitag beschäftigen sich nur mit Verhandlungen zwischen Herrn Brunnow und dem englischen Kabinette. Donnerstag ist die Nachricht in Paris eingetroffen, die Vorschläge des Herrn Brunnow seien angenommen worden, und die Journale von Freitag behandeln diese Frage in einer Weise, die uns in Erstaunen setzt. Obgleich sie erklären, die Art und Weise der von Herrn Brunnow gemachten Vorschläge gar nicht zu kennen, so verkünden sie die Annahme derselben als eine abscheuliche Maßregel, als eine Art Kriegserklärung, mit einem Worte als den allgemeinen Umsturz des europäischen Gleichgewichts. Geseht, Rußland und England sind über einen Plan zur Regulirung der orientalischen Frage einig (und wir zweifeln nicht an einer solchen Einigkeit) woher rührt die Verwunderung der Pariser Blätter? Ist es nicht notorisch, daß England seit 5 Monaten eine den Ansprüchen Mehmed Ali's durchaus entgegengesetzte Richtung einge-

Frankreich.

Schlagen hat? Ist diese Politik nicht dieselbe, die in der von den fünf Mächten in Konstantinopel übergebenen Gesammtnote (Frankreich mit einverstanden) ausgesprochen worden ist? Welches ist der Vorschlag des Hrn. Brunnow? Wir reden von dem Prinzip, und nicht von den Details; er besteht nur in der Vollziehung der Verpflichtungen, die in der Gesammtnote übernommen worden sind. Der Zweck Englands, Russlands, Oesterreichs und Preussens ist der gewesen, die Integrität der Türkei zu bewahren. Derselbe Zweck wurde von Frankreich bekannt. Aber nunmehr, da Frankreich erklärt, was es mit der Integrität des osmanischen Reichs sagen will, so versteht es darunter die Theilung der Provinzen, aus welchen dasselbe besteht, die Erschaffung eines Reichs in einem Reich, die Vergrößerung eines ehrgeizigen Vasallen, dem gegenüber der Sultan nur der ohnmächtige Pascha eines von aller Stabilität entblößten Reiches wäre, dessen Gründung das Vorspiel eines baldigen europäischen Krieges sein würde. Die anderen Mächte schließen sich nicht dieser Auslegung der Integrität der Türkei an. Niemand hat man voraussehen können, daß sie es gethan haben, noch die Absicht gehabt haben, es zu thun. Wenn nun Frankreich, in Widerspruch mit seinen Versprechungen, in Widerspruch — nach unserer Meinung wenigstens — mit seinen eigenen Interessen, und unglücklicherweise zum Besten der Interessen der Türkei, wenn nun Frankreich darauf besteht, nicht an der Regulierung der orientalischen Frage Theil zu nehmen: an wem liegt in diesem Falle die Schuld? An der persönlichen Animosität Lord Palmerstons, sagen die französischen Journale. Diese Absurdität ist zu stark, und die Vermuthungen, die ihr zum Grunde liegen, sind zu nichtig, als daß man sie ernstlich zu widerlegen nöthig hätte. Journalisten, die solcher Erklärungen fähig sind, schaden ihrer Sache sehr durch Demonstrationen, die von eben so flachem Urtheil, wie von schlechtem Geschmac Zeugniß geben. England ist durch Hrn. Thiers von den Gefahren einer russischen Allianz benachrichtigt worden; aber es muß bemerkt werden, daß diese Mittheilungen nur die Aufmerksamkeit auf Konstantinopel zu lenken beabsichtigten. Aber die Frage des Bosphorus, wie man sie nennt, ist weder die einzige, noch die wichtigste Frage, sie ist hier nur ein Incididunt, sie entsteht bei Gelegenheit der Diskussion der Mittel zu einem Zwecke. Nichtsdestoweniger will uns Frankreich glauben machen, daß diese Frage zweiten Ranges diejenige ist, die zuerst die Aufmerksamkeit ansprechen muß. Nein, die Hauptfrage ist die, zu wissen, ob die europäischen Mächte die Forderungen Mehmed Ali's dulden sollen. England, Russland, Oesterreich und Preußen sind über diese Frage einig, und wir hegen noch die Hoffnung, Frankreich werde sich nicht isoliren. In seiner ganzen Politik der jüngsten Zeit, die so schlecht geleitet wurde, ist Frankreich von Mehmed Ali überlistet worden; denn welches Verlangen auch das französische Kabinett an den Tag legt, Mehmed Ali möge zu einem Arrangement seine Zustimmung geben, es wendet vor jedem Gedanken eines Zwangsrechts zurück. Mehmed Ali, der solches weiß, hat die Kühnheit gehabt, den Befehlen aller Mächte, Frankreich mit eingeschlossen, Trotz zu bieten. Im Beginn der den Orient betreffenden Verhandlungen hatte Ludwig Philipp die glänzendsten Versprechungen gemacht, so daß man auf eine Identität der Absichten beider Kabinette rechnen mußte. Aber später hat Ludwig Philipp nichts von Zwangsmaßregeln hören wollen und den Willen des Pascha's wie ein Gesetz für Frankreich angesehen. Eine solche Politik ermangelt entweder der Geschicklichkeit, oder der Loyalität. Indes wir wollen solches zu entscheiden, nicht unternehmen; aber in dieser Verwickelung der orientalischen Frage, in dieser Entfernung Frankreichs von England sieht man andere Parteien figuriren, als das französische Ministerium, oder den Hof. Die Presse hat entschieden, daß man keinen von England ausgesprochenen Wunsch in Betracht ziehen wolle, daß Mehmed Ali um jeden Preis unterstützt werden, und daß wenn Frankreich gezwungen würde, zwischen einer Allianz des Pascha's, oder Englands zu wählen, es sich für den erstern entscheiden müsse. Bei einem Ministerium des Marquis de Soult, das sich auf keine Partei stützt und das nur durch die öffentliche Meinung existirt, waren solche Argumente unverständlich; somit hat es sie auch mit allen ihren Konsequenzen angenommen. Die französische Regierung macht in dem, was Mehmed Ali betrifft, Vorschläge, die weder von England, noch von irgend einer der anderen Mächte werden angenommen werden. Alles, was die anderen Mächte werden thun können, um Frankreich nicht zu verlegen, wird sein, daß sie Alles im statu quo lassen. Mehr kann Frankreich nicht hoffen; aber wenn der alte orientalische status quo, ohne definitives Arrangement, Egypten und die Türkei nöthigt, aus Furcht vor einer Collision bedeutende Streitkräfte mobil zu erhalten, so werden die europäischen Mächte genöthigt sein, desgleichen zu thun. Die Budgets werden sich zu beträchtlichen Summen erheben. Von Monat zu Monat wird man die Flotten verstärken, und wir werden bald alle Lasten des Kriegs und mehr als die Ungewißheit des Krieges haben. Dieser Stand der Dinge ist unmöglich.

Paris, 4. Februar. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Pairs-Hofes erklärte der Präsident, daß er den Pairs-Hof, auf die ihm von dem Großsiegelbewahrer gewordene Benachrichtigung, daß der König die verhängten Strafen gemildert hätte, zusammen berufen habe, und befahl darauf, den General-Prokurator einzuführen. Dieser erschien, in Begleitung seiner beiden Substituten, und nahm in folgender Weise das Wort: „Wir haben die Ehre, dem Hofe dies Schreiben vorzulegen, durch welches Se. Majestät geruht hat, die über August Blanqui verhängte Todesstrafe in die Deportationsstrafe zu mildern. Schon durch eine königliche Verordnung vom 31. Dezember v. J. ward die über Armand Barbès verhängte Strafe der lebenslänglichen Zwangsarbeit ebenfalls in die Deportationsstrafe gemildert, die Gerechtigkeit erheischte, daß die strengste der gesetzlichen Strafen den Oberhäuptern der Insurgenten des 12. Mai zuerkannt wurde. Nur der höchsten Gewalt, die allein das Recht hat, zu begnadigen, stand es zu, zu verhindern, daß das Schaffot zur Abhängung eines so großen Verbrechens errichtet wurde. Zum Schlusse der mühseligen Pflichten gelangt, die Ihnen noch einmal durch die Komplotte und durch die zügellosen Leidenschaften der Fraktionen auferlegt worden waren, haben Sie, m. H., dem Lande als Bürgschaft für seine Ruhe und für seine Sicherheit neue Beweise Ihrer unparteiischen und festen Gerechtigkeit gegeben. Wir wollen hoffen, daß der wüthende und hartnäckige Haß, der noch immer gegen die Institutionen und gegen das Glück des Vaterlandes conspirirte, fortan besiegt und entworfen sein wird. Wir wollen hoffen, daß die Factionen einsehen werden, daß anhaltende Unbarmherzigkeit endlich auch die hochherzigste Gnade ermüden kann.“ Der General-Prokurator ließ hierauf die königliche Erdonnung verlesen, und der Präsident befahl die Niederlegung derselben in das Archiv der Pairs-Kammer.

In der vergangenen Nacht sind die von dem Pairs-Hofe Verurtheilten in zwei Zellenwagen nach den Gefängnissen des Mont St. Michel und nach denen von Doullens abgeführt worden. Blanqui schien sehr niedergeschlagen und leidend.

Herr Karl Durand berichtet jetzt selbst im Capitole über die Gründe seiner Verhaftung und über das Komplot, dessen man ihn beschuldigte. Seiner Behauptung nach wäre er angeklagt worden, den Vermittler in einem Komplotte zwischen Legitimisten und Republikanern abgegeben zu haben. Daß nichts gegen ihn habe ermittelt werden können, beweise seine Freilassung, die freilich erst nach 2 Monaten strenger Haft erfolgt sei.

Portugal.

Lissabon, 28. Jan. Die von der Deputirten-Kammer ernannte Kommission zur Entwerfung der Antwort auf die Thron-Rede hat zwei Berichte eingereicht; der eine, von der Majorität ausgehend, ist ein bloßer Wiederhall der Thron-Rede, der andere aber, von der Minorität herrührend, spricht sehr viel darüber, daß die Nationalwürde durch die in der vorigen Session vom Britischen Parlament mit Bezug auf den Sklavenhandel angenommene Maßregel schwer gekränkt worden sei. In beiden Entwürfen ist von der Erfüllung der Pflichten gegen Portugal's auswärtige Gläubiger keine Rede. Senhor Mindoso hat der Deputirten-Kammer einen Plan in Betreff der laufenden Schuld vorgelegt, wonach die Regierung für alle Summen, die sie ihren Beamten für die drei letzten Jahre an Gehalt und Pensionen schuldet, unverzinsliche Obligationen ausgeben und 40 Contos monatlich vom Ertrage der Tabacks-Verpackung oder von anderen Revenüen zur Einlösung derselben verwenden, diese Einlösung aber durch Lotterieziehungen bewerkstelligen und vom nächsten März an ihre Beamten alle Monate pünktlich in Baarem bezahlen soll. Man glaubt jedoch nicht, daß dieser Vorschlag durchgehen werde, da er auf dem Geldmarkte wenig Beifall fand. Er ist der Finanz-Kommission zur Prüfung überwiesen worden. Da Herr C. Soares in der Deputirten-Kammer behauptet hatte, daß der Tajo von der Englischen Flotte blockirt werde, und daß ein Portugiesisches Schiff bei der Ausfahrt aus dem Tajo drei Tage lang von einem Englischen Kriegsschiff verfolgt worden sei, dem es nur durch sein schnelles Segeln entgangen, so hat der Befehlshaber der Britischen Brigg „Espoir“, Capitain Poulson, ein Schreiben an den Herausgeber der Portugiesischen Regierungs-Zeitung gerichtet, worin er jene Behauptung für ganz ungegründet erklärt.

Da der Papst die Königin bis jetzt nicht anerkannt hat, so läßt man ihn seit 6 Jahren die Bischöfe nicht mehr konfirmiren, und da sich die 4 lebenden Bischöfe außer den Sprengeln befinden, so muß man sich mit Generalvikarien und Bischofsverwesern begnügen, welche die Königin mit den Kapiteln nominirt. Der (migue-listische) Bischof v. Coimbra, einer der dissidenten, seit 6 Jahren (1834) außerhalb seines Sprengels in Rom, erlaubte sich indes, sub praetextu, er sei der älteste Suffragan von Braga, einen Vater Antonio Pereira zum Vice-Erzkanzler und Generalvikar des Erzb. v. Braga zu kreiren. Pereira hat in Rom um Konfirmation und erhielt sie flugs (27. April). P. schrieb

an die Regierung, da er sie als legitim anerkenne, so könne er ohne Zustimmung der Königin dies Amt nicht annehmen. Die Regierung besobte den Vater, verweigerte aber die Bestätigung, da der Bischof von Coimbra nicht hierzu befugt gewesen, daß aber den Geistlichen, er solle das Volk vor der Schlinge warnen, die man ihm lege. Mittlerweile hat die röm. Intrigue doch eine Frucht getragen. Mehrere Pfarrer verweigern dem jetzigen Generalvikar von Braga den Gehorsam.

(K. 3.)

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. Prinz Albrecht von Sachsen-Koburg wird hier wenig gesehen, da er weder im Theater noch auf dem Adels-Balle erschien, bei welchem letzteren man nur den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg und den Erbprinzen bemerkte. Unsere Blätter sind der Meinung, die Etiquette erfordere es, daß der Bräutigam einer Königin aller Theilnahme an öffentlichen Vergnügen sich enthalte, wenn er ohne seine Braut sich befinde. Morgen treten die Koburger Fürsten die Reise über Gent, Brügge und Ostende nach Calais an, von wo sie sich nach Dover einschiffen.

Italien.

Rom, 28. Januar. Gestern Nachmittag traf der Herzog von Bordeaux, von Neapel kommend, hier ein, und bezog den schon früher von ihm bewohnten Palast Conti. In seinem Gefolge befindet sich der Herzog de Levis. Man hört, daß der junge Fürst gefonnen sei, erst bis zu Ende der ersten Wochen des nächsten Monats seine Reise nach dem Norden anzutreten. Um alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden, soll mehreren jungen Franzosen angedeutet worden sein, sich in ihren Ehrenbezeugungen gegen den Prinzen zu moderiren. Man behauptet, daß derselbe bei seinem ersten Aufenthalt in ihrem Eifer so weit gegangen seien, an öffentlichen Orten fremde Menschen zu nöthigen, den Hut vor ihm, als vor dem König von Frankreich, abzunehmen. Man führt dies als eine der Beschwerden des Französischen Botschafters gegen seine Erscheinung hier an.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Jan. (Privatmitth.) Seit der Rückkehr Kiamil Pascha's aus Alexandria fanden fortwährend Beratungen im großen Conseil statt. Alle Hoffnungen einer direkten Ausgleichung mit Mehmed Ali auf der von der Pforte proponirten Basis sind verschwunden, und letztere hat, wie versichert wird, abermals eine Note an die französischen Minister erlassen, worin sie ihre Besorgnisse über den fortwährenden drohenden Zustand der Dinge neuerdings an den Tag legt. Mehmed Ali ließ sich weder durch Kiamil Pascha's vertrauliche Eröffnungen, noch durch die ernsthaften Demonstrationen des englischen Consuls Hodges einschüchtern, sondern erklärte frei heraus, daß er den Resultaten der Londoner Conferenz mit Gleichgültigkeit entgegensetze. — Die neuesten Nachrichten aus Athen vom 16. d. in Betreff der vereitelten Verschwörung der Mitglieder der Hateria machen hier großes Aufsehen. Bekanntlich wurde die Hateria von einem russischen Minister zum Umsturz des türkischen Reiches gestiftet, und sie schien seit der Emancipation Griechenlands gänzlich erloscht. Allein jetzt will man wissen, Lord Ponsonby habe der Pforte den ersten Wink über diese neuen Umtriebe gegeben, und man sieht daraus nur zu deutlich, daß außer Mehmed Ali's Agenten auch noch andere Hebel in Bewegung sind, um der Pforte auf den Leib zu gehen. — Aus allen Provinzen des Reichs gehen Nachrichten über die Vermuldrung des Hatti-Scheriffs ein. Am 7. erfolgte sie zu Rhodos, am 5. zu Beirut, am 9. zu Cypern und am 6. in Damascus, also der Enthusiasmus den höchsten Gipfel erreichte. Es ist bemerkenswerth, daß Ibrahim Pascha, der bisher hierüber Instructionen von seinem Vater hatte, der Lösung keinen Widerstand entgegen setzte. — Nach Berichten aus Smyrna vom 19. d. hat die englische Flotte neuerdings Lebensmittel auf 6 Monate vermöge Contracts mit Lieferanten zu gewärtigen. Sie soll noch mit zwei Kanischißen verstärkt werden. Admiral Colborne löst den Admiral Stopford nächstens ab.

Afrika.

Der Marschall Valée hat unterm 25ten v. M. einen Bericht an den Kriegs-Minister abgesandt, aus dem Nachstehendes das Wesentlichste ist: „Die Araber, die sich seit dem Gefechte vom 31. Dezember nicht mehr in der Ebene gezeigt hatten, sind im Laufe des gestrigen Tages wieder erschienen. Eine Kolonne von ungefähr 1500 Reitern setzte über die Schiffa und näherte sich Mered, um die dort stehenden Detachements zu beunruhigen. Der Oberst Guesviller eilte zum Schutz jener Detachements aus Buffaril herbei, und hatte ein ziemlich heftiges Gefecht mit dem Feinde, der sich mit dem Verlust einiger Leute zurückzog. Von den Unfrigen wurden 3 Mann verwundet. Der General Duvier meldet mir ebenfalls, daß sich Arabische Infanterie am nördlichen Abhange des Atlas gezeigt hat. Ein Mann ward hinter den Mauern von Mida getödtet. Die erste Division, die sich im Westen befindet, hat jetzt 10,000 Mann kampffähiger Truppen. Der General von Houbertot ist daher im Stande, dem Feinde auf jede Weise

die Spitze zu bieten. Auch in der Provinz Konstan- zine haben einige leichte Scharmügel stattgefunden, bei denen die Feinde immer mit Verlust zurückgetrieben wurden."

Lokales und Provinzielles

Breslau, 11. Febr. Die „Zeitung für die eie- gante Welt“ enthält in den Nummern 14 — 16 unter dem Titel „Erinnerungen an Eduard Gans“ einen sehr beachtenswerthen Artikel von Saint-Marc Girardin, mitgetheilt von Dr. E. Meyen, welcher sich übrigens mit Unrecht darüber beschwert, daß sich die Deutschen in Bezug auf das Andenken des geistreichsten Schülers Hegel's eine Saumseligkeit haben zu Schut- den kommen lassen. Die Charakteristik Saint-Marc Girardin's ist zwar allerdings die erste, die wir von Gans erhalten haben; jedoch scheint uns dieselbe doch wahrhaftig noch zu skizzenhaft, um viel Aufhebens da- von zu machen. Allerdings haben „seine deutschen Freunde noch keinen Nekrolog, keine Biographie dessel- ben geschrieben;“ aber wir dürfen auch füglich fragen, ob eine solche Arbeit in so kurzer Zeit auf eine würdige Weise ausgeführt werden könne? Je unbedeutender und obscurer ein Mann war, desto leichter ist ein sogenann- ter Nekrolog zu verfassen — man darf nur unsere „Le- bensläufe“ ansehen, und die Sache ist gemacht. Wol- len wir nun über die Wirksamkeit eines Mannes, der in jeder Hinsicht unter den deutschen Gelehrten ausge- zeichnet dastand, leichtfertig hingehen? Gans' Stellung als Universitätslehrer und Staatsbürger war eine so außerordentliche und eigenthümliche, daß wahrlich ein ge- naueres Studium dazu gehört, um diesen Charakter, wel- cher sich sowohl durch seine ausgezeichnete Gelehrsamkeit als Genialität einen Europäischen Ruf erwarb, würdig und treu darzustellen. Der Philosoph, Jurist und Bel- letrist machen in ihm gleichen Anspruch auf Anerken- nung, so daß, wer nur eine Seite vorzugsweise her- vorheben wollte, nicht nur ein ungenügendes Werk lie- fern, sondern geradezu eine Verflüchtigung an dem Ver- storbenen begehen würde, welcher nicht nur als Gelehr- ter glänzte, sondern auch von Seiten seines braven und rechtlichen Charakters, seinen Mitbürgern auf das Vortheilhafteste bekannt war. Seit dem Tode Gans' ist noch kein Jahr verstrichen, und bereits werden seinen Landsleuten Vorwürfe gemacht, seine Biographie ver- nachlässigt zu haben. Hegel ruht beinahe ein Jahr- zehnt im Grabe — wo ist die Biographie des Weis- sters? Hofrath Förster soll die nöthigen Papiere

schon seit Jahren in Händen haben; aber bis jetzt sind unsere Hoffnungen noch immer vergeblich gewesen. Ab- gesehen nun von den ungerechten Exclamationen Meyen's, ist Girardin's Artikel in jeder Beziehung lesendwerth und läßt tiefe Blicke in Gans' Gesinnungen thun, wel- che er in den mitgetheilten Unterhaltungen und Bruch- stücken vertraulicher Briefe mit der freimüthigsten Offen- heit ausspricht. Es versteht sich von selbst, daß Saint- Marc Girardin ein ganz besonderes Gewicht auf des Verstorbenen Vorliebe für den französischen National- charakter legt, und vorzüglich hervorhebt, daß unter al- len literarischen Notabilitäten Niemand mit gleichem Er- folge, wie er, die Vorurtheile gegen das Franzosenthum beseitigt habe. — Die Parallele, welche Gans zwischen den französischen und deutschen Provinzialstädten zieht, ist in ihrer pikanten Kürze so schlagend und interessant, daß wir uns nicht enthalten können, sie den Lesern die- ser Zeitung mitzutheilen: „Ich wußte vor dieser Reise (im J. 1837) nicht recht, schreibt er, was die Pariser sagen wollten, wenn sie nur mit einer gewissen Verach- tung von der Provinz sprechen, jetzt weiß ich es: Ihr habt keinen Mann in der Provinz. Welche Langeweile! Welche Schläfrigkeit! Man ist, man schläft, aber sieht nichts. Welcher Materialismus! Eure Pariser Bür- ger sind Vulkan des Geistes neben Euren Provinzia- len. Und danken Sie, liebster Freund, wie mir das missfallen mußte; ich bin in Deutschland gewohnt, in unsern kleinen Städten Geschmack für Wissenschaft und Kunst zu finden. In Deutschland ist das geistige Le- ben überall verbreitet, es ist in allen Gliedern, nicht bloß im Kopf und Herzen, wie bei Euch.“

Wollen-Conjunctur.

Wie wird es mit der Wolle dies Jahr gehen? ist fast überall die erste Frage, welche unsere Schafzüchter, wenn sie sich sehen, aneinander thun. Die Aussichten sind und bleiben bis jetzt noch trübe; eine ungünstige Nachricht folgt immer schnell der andern. Fast zum halben vorjährigen Preise läßt man die besten Sorten herabgesunken sein, wie unlängst aus Wien berichtet wurde. Wiederum kam eine Nachricht aus Nord- Amerika, daß von dort für 1½ Millionen Dollars 2 Millionen preussischer Thaler Waaren nach England zurückgeschickt worden seien, theils wegen gegenwärtiger Unverkäuflichkeit, theils aus Furcht vor dem Verfallen an die Zollbehörden. Die Angst hat alle diese Waaren augenblicklich zu Wollenstoffen gemacht, und nun rück- wärts gefolgt, daß dies die Conjunctur noch mehr

bedrücken müsse. Wir wollen uns hier einige Betrach- tungen über dieses Factum erlauben. Zum ersten mei- nen wir, es werden unter besagten Waaren wohl auch einige andere Gegenstände, als Wollenstoffe, gewesen sein, da bekanntlich aus England Waaren aller Art nach Amerika ausgeführt werden. Zum zweiten machen wir darauf aufmerksam, daß, wenn diese Waaren einmal vorhanden sind, sie den Markt überall und also in Amerika so gut wie in England drücken müssen. Die Wirkung auf unser Vaterland ist freilich von letzterem Lande aus unmittelbarer und muß sich also auch schnel- ler zeigen; dagegen aber kann man auch wieder um so zuverlässlicher auf die Gegenwirkung rechnen, weil in Amerika das Bedürfnis nach Waaren bald wieder her- vortreten muß, und weil solches günstig auf die Mei- nung wirken wird. Lautete aber der Bericht so, daß auf einmal für zwei Millionen Thaler Waaren vom Himmel gefallen wären, so wäre die Sache schlimmer, weil dann die Menge für den Augenblick sich über den Bedarf vermehrt, und eine Menge Inconsequenzen mit sich geführt hätte. — Zum dritten aber hegen wir die Hoffnung, daß die Nordamerikaner, die bekanntlich uns- sere Wollmärkte schon seit langer Zeit besuchen, heute desto mehr Kauflust zeigen werden, je glänzender sich die Aussichten für ihre Manufakturen stellen, wenn wenig- er Waaren von England bei ihnen eingeführt werden. — Ueber den Punkt, welcher die Besorgnis betrifft, es möchten die fraglichen Waaren den amerikanischen Zöllen verfallen, vermögen wir keine genügende Auskunft zu geben. Dem Anscheine nach möchte man schließen, sie wären eingeschmuggelt worden, was aber bei einem so großen Objekte nicht denkbar ist. — Unsern Schluß machen wir mit Eaton'scher Beharrlichkeit und Conse- quenz in dem wiederholten Sage: die Sachen werden sich vielleicht besser gestalten, wie alle Welt glaubt und befürchtet, und ehe ein Jahr vergangen sein wird, kann Alles eine ganz andere Gestalt gewonnen haben.

Die Redaktion sieht sich wiederholt zu der Er- klärung veranlaßt, daß sie durchaus keine Artikel aufnehmen kann, deren Verfasser sich ihr nicht nennen. Dem Publikum gegenüber wird sie gern jede irgend verantwortliche Discretion beobachten.

Redaktion: E. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „Die Schwestern von Prag.“
Komische Oper in 2 Aufzügen von Müller.
Krispin, ein Schnebergfelle, Hr. Wohl- brück, vom Hof-Theater zu Kassel, als vorlesende Gastrolle.

Donnerstag: „Der Brauer von Preston.“
Komische Oper in 3 Akten vom Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Adam. Effie, Dlle. Dittmann, vom Königsstädtler Thea- ter zu Berlin, als zweite Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.
Die heut vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Emilie mit dem königlichen Lieutenant und Gerichts-Registrator der Herr- schaft Camenz, Herrn John, beehrt sich, hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Patzkau, den 10. Februar 1840.

Die vermittelte Steuer-Einnehmer Rentwig geborne von Siegroth.
Als Neuvermählte empfehlen sich ergebenst:
Emilie John, geb. Rentwig
und
Carl John.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 1 Uhr erfolgte glück- liche Entbindung meiner geliebten Frau, gebornen von Witzleben, von ein- nem muntern Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzei- gen:
von Pelet-Narbonne.
Friedeberg, den 8. Februar 1840.

Todes-Anzeige.
Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen wir Verwandten und Freunden das heute Abend 8 Uhr erfolgte Ableben unseres 3 Wochen alten Söhnchens, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.
Weisse, den 8. Februar 1840.
von Busse und Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 12 Uhr verschied hierseits, in Folge eines unglücklichen Falles, der vor einigen Tagen mit einem Kommando vom Rhein hier eingetroffene königliche Haupt- mann im 38. Infanterie-Regiment (6. Re- serve) Herr Seyfried, Mitter des eisernen Kreuzes 1ter Klasse und des St. Georgen- Ordens 1ter Klasse, was ergebenst anzugeben, das unterzeichnete Officier-Corps sich zur traurigen Pflicht macht.
Schweidnitz, den 7. Februar 1840.
Das Officier-Corps der Festung Schweidnitz.

Pädagogische Section.
Freitag den 14. Februar, Abends 8 Uhr.

Ein Marquett, welcher sich nicht an das Herumlaufen gewöhnt hat, und seinen Dienst verliert, kann sich melden Neuegasse Nr. 8.

Donnerstag den 13. Febr. drittes Concert

des akadem. Musikvereins.

Erste Abtheilung:

- 1) Ouverture zu Michael Beers Tragödie „Der Paris“ von Lindpaintner (neu).
- 2) Motette „Erhöre mich, wenn ich rufe“ für Solo und Chor, von E. Richter.
- 3) Variat. für die Flöte v. Für- stenau, vorgetr. v. H. Heide- lauf.
- 4) Das dunkle Auge, vierst. Lied v. Löwe (neu).
- 5) Der Musikant, fröhl. Lied v. Philipp.

Zweite Abtheilung:

- 6) Des Glöckners Töchter- lein, vierst. Lied von Löwe (neu).
- 7) Der Grüneberger und die Tartaren, fröhl. Lied v. Phi- lipp (neu).
- 8) Variat. über ein Russ. The- ma v. David, vorgetragen v. Hrn. Orchester-Dir. Schön.
- 9) Schwur und Schwerter- weihe, grosse Scene aus den Hugenotten v. Meyerbeer (neu).

Billets nebst Programm, enthal- tend die Erklärung der Scene aus den Hugenotten, sind in der Mu- sikalienhandlung des Hrn. Cranz à 10 Sgr., so wie Abends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Die Direction:
Lenz. Töpfer. Gallisch.

Wintergarten.

Mittwoch d. 12ten: Subscriptions-Concert.
Sonabend d. 13ten: Bal masque aus dem Titel der Mittwoch-Subscriptions-Gesellschaft, arrangirt durch ein besonders dazu gewähltes Comité aus den Mitgliedern.

K r o l l.

Historische Section.

Donnerstag den 13. Februar, Nachmittag 5 Uhr. Herr Geheim- Archivath Professor Dr. Stenzel wird Beiträge zur Geschichte:
1) des Ursprungs des Bisthums Breslau,
2) der Einwanderung deutscher Kolonisten in Schlefien, mittheilen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, dass wir mit Bewilligung der hohen Behörde von dem heutigen Tage ab eine

Sortiments-Buchhandlung

mit unserer seit Alters bestehenden Verlags-Buchhandlung, Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schrift- giesserei, Stereotypie, Lithographie und Xylogra- phie verbunden haben. Wir werden stets darauf bedacht sein, unser Geschäft umfassend zu sortiren, so dass Freunde und Förderer der Li- teratur nicht allein sämtliche neue Erscheinungen bei uns vorrätig finden, sondern auch ältere Werke, die sich durch ihre Gediegenheit allgemeine Anerkennung erworben haben, nicht vergeblich suchen werden.

Indem wir somit unser neues Institut zur allgemeinen Benutzung höf- lich anempfehlen und die pünktlichste Vollziehung jedes Auftrages zusi- chern, erlauben wir uns noch die Bemerkung: dass wir, in Folge unserer langjährigen und vielseitigen Verbindungen im In- und Auslande, uns voll- kommen in den Stand gesetzt fühlen, Alles das in unserm Geschäfte und zu gleichem Preise zu leisten, was die Gesamt-Summe des deutschen Buchhandels täglich schafft, und was von den verschiedenen Handlungen in den verschiedenen Blättern publicirt wird.

Breslau, den 12. Februar 1840.

Grass, Barth u. Comp.,

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Herrenstrasse Nr. 20.

Die Chocoladen-Haupt-Niederlage

des Königl. Hoflieferanten Theodor Sildebrand in Berlin

bei
Heinr. Springmühl, Stockgasse Nr. 10,

ist wieder mit allen Sorten feinsten Turriner, Vanille-, Gewürz- und Gesundheits- Chocolade, wie auch Cacao-Thee vollständig assortirt, worunter sich auch die so sehr beliebte Aroma- oder Jagd- und Zittiver- oder Bism-Chocolade befindet. Bei Abnahme von 2½ Pfd. Chocolade wird ½ Pfd., bei 5 Pfd. 1 Pfd. Rabatt ge- geben; Preis-Courant und Aushängeschild wird Wiederverkäufern gratis ertheilt.

Aus der Seidenfärberei von B. Liebermann
in Berlin sind folgende Nummern angekommen:

3, 7, 10, 38, 111, 325, 326, 328, 337, 340, 341, 342, 343, 344, 346, 347, 349, 352, 353, 354, 355, 356.

bei J. R. Schepp, Neumarkt Nr. 7.

Mit einer Beilage.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesisches Schriftsteller-Lexikon,

oder

bio-bibliographisches Verzeichniß

der im zweiten Viertel des 19ten Jahrhunderts lebenden Schlesischen Schriftsteller,

von

Karl Gabriel Nowack.

Viertes Heft.

176 Seiten mittel Octav. Geheset Preis 22½ Sgr.

Die in diesem Hefte aufgenommenen Schriftsteller sind: „Arnold, Bannert, Barth, Becker, Bergemann, Bittner, Caspari, Cunow, Davidson, Dittrich, Enger, Enß, Faber, Findelée, J. G. Fischer, N. B. Fischer, Förster, Frölich, Geppert, Gloger, Göllich, Julie v. Großmann, Grubler, Gurlt, Charlotte Haselich, Heib, Hemprich, Henschel, Hilscher, Hoffmann, Hufeland, Hundrich, Jurende, Kittlas, Kietzke, Knefowesth, Köhler, Körner, Kollar, Krebs, Kunowski, Lessing, Eilenbain, Eische, Majunke, Malit, Marquardt, Matulle, Mayer, Menke, Mittelborg, Minsberg, Chr. H. Müller, Gb. Müller, Neumann, Dehr, Pech, Quint, Rauche, Reiche, Renschmidt, Renner, Rinne, Röller, Runkel, Sadebeck, Sallet, Sauer, Chr. G. Scholz, R. P. Scholz, Chr. F. Schwartz, H. J. G. Schwartz, Schweiger, v. Stoff, genannt v. Reichenstein, Freyh. v. Stillsried-Rattonis, Tarnowski, Tholud, Weith, Wächter, Weber, Frehr. v. Zedlig-Neufeld.“

Der reiche, dem Herrn Herausgeber vorliegende Stoff hat es nothwendig gemacht, den ursprünglich auf vier Hefte berechneten Plan zu erweitern, so daß noch im Laufe dieses Jahres ein fünftes Heft erscheinen wird und sodann ein sechstes den Beschluß bilden soll. Bei der Anerkennung, welcher sich die ersten drei Hefte in allen Theilen Deutschlands zu erfreuen gehabt, darf die Verlagsbuchhandlung hoffen, daß auch dies vorliegende vierte Heft, nicht weniger reich an interessanten Biographien, eine gleiche Ansprache finden werde.

Breslau, im Februar 1840.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Wichtige Anzeige

für das Handel- und Gewerbetreibende Publikum.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Verhältniß des Preussischen Gewichts zu dem

Zollvereins-Gewicht

und des Letzteren zu dem Ersteren,

so wie die Verhältnisse

des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhagener, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts

zu dem Zollvereins-Gewicht.

In zehn Vergleichungstafeln.

Zufolge der in der Königlich Preussischen Gesessammlung für das Jahr 1839 unter Nr. 2053 enthaltenen Allerhöchsten Verordnung vom 31. Oktober 1839 und nach Anleitung der von dem Stadt-Waagemeister S. G. Hoffmann angefertigten Tabellen über Gewichts- und Maaß-Verhältnisse.

gr. 8. geh. Preis 7½ Sgr.

Da das Zollvereins-Gewicht seit dem 1. Januar d. J. in sämtlichen zum Zoll- und Handels-Verein gehörigen Staaten gleichmäßig in Anwendung gebracht wird, so erhält daraus die Nothwendigkeit vorstehender Vergleichungstafeln, die von einem Mann von Fach genau berechnet worden sind.

Das vorliegende Werkchen wird daher jedem Kaufmann, jedem Handel- und Gewerbetreibenden, jedem Steuer- und Zoll-Beamten als ein brauchbares Handbuch zur schnellen und richtigen Berechnung der gegenseitigen Gewichtsverhältnisse dienen.

Grass, Barth & Comp.

Danksagung.

Vor etwa 6 Jahren begann meine Frau über einen spannenden Schmerz im Unterleibe zu klagen, welcher sich periodisch zu einem kaum zu ertragenden Schmerz steigerte und mehrere Tage anhielt, und gewöhnlich mit Erbrechen und heftigen Kopfschmerzen sich ankündigte. Diesen Krankheits-Erscheinungen lag eine Verhärtung eines höchst wichtigen Gebildes des Unterleibes zum Grunde, welche sich bei der Kranken entwickelte und bis zu einem großen Umfange ausdehnte.

Von vielen Sachverständigen wurde dies Uebel richtig angegeben, aber auch die schwere Aufgabe der Heilung erkannt; es war daher kein Wunder, daß alle Heilversuche erfolglos blieben. Nicht allein die Schmerzen, sondern der zu befürchtende tödtliche und schreckliche Ausgang der Krankheit erschütterte die von Natur sehr schwächliche Frau. Dem Herrn Hofrath Dr. Schwan war es vorbehalten, die Verhärtung mit allen Krankheits-Erscheinungen radikal zu heilen. — Wenn solche Resultate, wenn solche Verwundungen durch die göttliche Heilwissenschaft erzielt werden, wer würde sich da nicht aus Mitgefühl für Leidende und diesem Dankgefühl für den Erretter hingegen fühlen, dies öffentlich bekannt zu machen.

Breslau, den 8. Februar 1840.

P. Stenzel, Salutarie: Stahlarbeiter, Schmiedebrücke Nr. 49.

Gemüse-Saamen-Offerte.

Die Gemüse-Saamen von 1839er Ernte sind bereits in bester Güte und exprobrter Keimkraft angekommen, und veräußlich bei

Friedr. Gust. Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12,

In dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena

werden die Vorlesungen des nächsten Sommerhalbjahres den 6. Mai beginnen und vorzüglich auf folgende Gegenstände sich beziehen: 1., allgemeine Landwirthschaft, 2. Grundanschläge, 3. Wiesenbau und Wiesenbonitur, 4., Land- und forstwirthschaftliche Pflanzenkunde, 5., Agrikulturchemie, 6., Feldmestkunst, 7., Deconomische Physik, 8., Deconomische Statistik und 9., Nationalökonomie. Außerdem können die Mitglieder des Instituts bei der Universität thierärztliche, naturwissenschaftliche, juristische, historische und philosophische Vorlesungen hören. Gegenwärtig hat die Anstalt 54 Mitglieder, wovon 43 der Landwirthschaft, 11 der Staatswirthschaft u. dem Geschäfte der Deconomie-Commissarien sich widmen. Wer an dem Institute Theil nehmen will oder nähere Nachricht darüber wünscht, wende sich gefälligst an den unterzeichneten Director des Instituts.

Jena, am 3. Februar 1840.

Friedrich Schulze, Hofrath und Professor.

Als Bevollmächtigter der Magdeburgischen Wasser-Versicherungsgesellschaft

empfehle ich das Institut, welches alle möglichen Vortheile gewährt, einer gefälligen Betrachtung, und bitte, mich mit Anträgen zu begünstigen.

Breslau, den 10. Febr. 1840.

Julius Niese, Blücherplatz 14.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reuschestraße Nr. 49,

In der Buchhandlung Ignaz Kohn

(Schmiedebrücke, Stadt Breslau) sind antiquarisch zu haben: Bornemann, Preuss. Civil-Recht. 6 Bde. compl. 839. Bdpr. 20 Rtl., g. neu f. 14 Rtl. Simon u. Strampff Zeitschrift d. Preuss. Rechts. 3 Bde. 836. fl. 9 f. 6 Rtl. Mannkopfs Ergänzungen zc. f. 4 Rtl. Das Brochhaus'sche Convers.-Lexikon. Ste Aufl. 837. 12 B. g. neu, prachto. Berl. Stbfrzbd. f. 16 Rtl. Becker's Weltgeschichte, neueste Aufl. 838. in 14 eleg. Bdn. Badenpr. 12 Rtl. f. 9½ Rtl. Lange's Orig.-Ansichten d. vornehmst. Städte Deutschlands. 832-39. M. 104 Stahlst. statt 12 f. 8 Rtl. A. v. Humboldt und Bonpland's Reisen. 5 B. M. Kpf. fl. 14 f. 7 Rtl. Krusenstern, Reise um die Erde. 3 Theile. Mit Kpf. für 2 Rtl. Kogebue, Reise um d. Welt. 2 Theile. M. Kpf. und Kart. 830. f. 2 Rtl. Vasari, Leben der ausgez. Maler, Bildhauer zc. Deutsch v. E. Schorn. 832. M. 30 Bildniss. fl. 3 f. 2 Rtl. Wredow, Gartenfreund. fl. 2 f. 1 Rtl.

In der Buchhandlung von S. Schletter sind antiquarisch zu haben:

Beurdaloue, oeuvres complètes. 33 vol. Paris. 11 Rthl. 466 Abbildungen von geistlichen u. Ritterorden. 1 Band Fol. für 8 Rthl. Galerie de Florence et du palais Pitti. 4 vol. fol. Prachtexemplar Bdpr. 350 Rthl. f. 70 Rthl. Gottschalk, die Ritterburgen und Bergschlöffer Deutschlands. 9 Bde. f. 13 Rthl. f. 7 Rthl. Rabeners Satyren. 4 Theile. 8. für ¾ Rthl.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht von Schlesien zu Breslau. Das Rittergut Elguth in der Neumarktschen Kreise, abgeschätzt auf

11,316 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 24. April 1840

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 5. August 1839.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Das hier, auf der Kupferschmiedestraße unter Nr. 1720 des Hypothekenbuchs und Nr. 12 der Strafe gelegene Rürschner Kirchenerche, auf 7683 Rthl. 7 Sgr. 7½ Pf. gerichtlich gewürdigte Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht am 1. Septbr. d. J. Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Saß in unserm Parteien-Stimmer Nr. 1 an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau, den 17. Januar 1840. Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

In dem Königl. Forstrevier Hummelwitz sollen in den Etatsschlägen pro 1840 abermals eine Parthie bereits gefällter ausgegipfter und vermessener Kiefern-Bauholz-Stämme von circa 400 Stück theils Balken, Stiegel und Sparren zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Hierzu wird ein Termin auf den 26. Febr. 1840 im Lokal der Königl. Forstasse zu Oppeln von 10 Uhr Morgens bis Mittags 1 Uhr angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht und ¼ des Kaufwerthes als Kaution erlegt werden muß. Der Königl. Förster Stühr zu Hummelwitz ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Kraschew, den 6. Februar 1840.

Königl. Oberförsterei. v. Zuch.

Bekanntmachung.

Der Kolonistenbesitzer Carl Friedrich Scholz zu Neu-Stadebisch beabsichtigt, in Verbindung mit der dasigen Gemeinde, die Anlage einer neuen Bod-Windmühle auf seinem Grund und Boden.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810, wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche ein Einspruchs-Recht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir abbringen können.

Breslau, den 6. Februar 1840.

Königlicher Landrath.

Gr. v. Königsdorff.

Nothwendiger Verkauf

vor dem Stiffts-Gerichts-Amt zu Bauban. Das, dem Johann Gottfried Arnold gehörige Bauergut sub Nr. 41 zu Sennerdors, nach seinem Material- und Grundwerthe auf 5903 Rthl. 16 Sgr., nach seinem Ertragswerthe auf 1809 Rthl. 20 Sgr., und im Durchschnitt auf 3356 Rthl. 18 Sgr. Conr. gerichtlich abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 16. April 1840 Vormittags

10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bau-Verdingung.

Die incl. Material auf 769 Rthlr. veranschlagte Zimmerarbeit zum Neubau der Ober- und Unterthore der hiesigen Sandsteuere soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verbunden werden, wozu ein Termin auf

Sonabend den 22. Februar c.

Vormittags 9 Uhr

in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Wasserbau-Inspectors anberaumt wird, zu dem qualifizirten Werkmeister mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Anschlag und Zeichnung, so wie die näheren Bedingungen am Termine vorgelegt werden sollen. Es können jedoch nur solche Licitanten zugelassen werden, welche im Stande sind, sofort eine Caution von 150 Rthlr. in Staatspapieren zu deponiren. Breslau, den 2. Febr. 1840. Der Wasserbau-Inspector Kawerau.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung der Zimmerarbeiten zu Wiederherstellung eines Theiles der Wohnverleibungen und Erdbanker der hiesigen Bürgerwerbersteuere, incl. Material auf 2165 Rthl. veranschlagt, ist auf

Sonabend den 22. Februar c.

Vormittags 9 Uhr

ein Licitations-Termin in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Wasserbau-Inspectors anberaumt, in welchem jedoch nur solche Werkmeister zugelassen werden, die im Stande sind, sofort eine Kaution von 150 Rthl. in Staatspapieren zu deponiren. Die näheren Bedingungen, so wie der Kostenanschlag, sollen im Termine vorgelegt werden.

Breslau, den 2. Februar 1840.

Der Wasserbau-Inspector Kawerau.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden der ehemalige Auszügler Christian Gottlieb Kille, welcher im Jahre 1764 geboren und seit 1817 in Bentwisch wohnhaft gewesen, von dort aus aber im Jahre 1821 verschwunden ist, so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbennehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf

den 27. November c. Vormit-

tags 11 Uhr

im Gerichts-Lokale zu Bentwisch anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Christian Gottlieb Kille für todt erklärt, seine etwanigen unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich gemeldeten nächsten Verwandten, event. dem Königl. Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 28. Januar 1840.

Das Gerichts-Amt Bentwisch.

Bauholzverkauf.

Zum Verkauf von circa 1000 Stämmen Kiefern-Bauholz, worunter circa 50 Wahlstämme, aus der Königl. Oberförsterei Dembio, Forstbelauf Dembiohammer, Zagen 4½ Meile von der Chroßauer Föhlschache entfernt, ist ein Termin Mittwoch den 26. Februar c. von des Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr in dem Königl. Forst-Kassen-Lokale zu Oppeln anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden: daß die Aufmaß-Register und Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, im Termine vorgelegt werden, wie das ¼ des Taxwerthes als Caution zu deponiren ist und daß der Förster Kogalsky in Dembiohammer angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Dembio, den 4. Februar 1840.

Der Königl. Oberförster Serbin.

Auktion.

Wegen Wohnungsveränderung sollen im 1sten Stock des Hauses Nr. 10 Antonienstr., am 17. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm.

2 Uhr und d. f. Tag von 2 Uhr ab,

mehrere Effekten, als: Kronleuchter von Bronze verschiedener Größe, ein 2- und ein 4-sigiger Staatswagen, ein Billard, ein 6-öktaviger Mahagoni-Flügel, Gypsfiguren in Lebensgröße auf marmorartigen Postamenten, Gläser, Porzellan, zinnerne, kupferne und blechne Gefäße, verschiedene Meubel, namentlich Sopha's, Stühle, Schränke, Spiegel und mehrere Hausgeräth öffentlich versteigert werden, Breslau, den 11. Februar 1840.

Mannig, Auktions-Commiff.

Panorama.

Das von mir aufgenommene und gemalte Panorama von 20 Fuß Länge, der Friedrich-Wilhelms-Platz von der Nicolaisstraße (nach dem Thore zu) bis zur St. Barbara-Kirche, mit der Reiter-Statue Friedrich des Großen, wird vom Donnerstag den 13. Februar ab, Schweidnitzerstr. in Stadt Berlin, von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends dem geehrten Publikum zur Ansicht aufgestellt sein. Das

Entree à Person 5 Sgr.

F. Mügen, Decorations-Maler.

Der aus Berlin gebürtige Sänger Börner hat sich am 5. d. Mts. von hier ohne Paß heimlich entfernt und dadurch seinen Kontrakt gebrochen, obgleich ihm seine Gage stets pünktlich gezahlt worden ist. Ich fühle mich verpflichtet, dies Verfahren des Börner den resp. Theater-Direktionen anzuzeigen, damit sich dieselben vor ähnlichen Unannehmlichkeiten in Acht nehmen können.

Glogau, den 10. Februar 1840.

Emilie Kaller,
Schauspiel-Unternehmerin.

Bekanntmachung.

Nachdem ich die hohe obrigkeitliche Concession zum Betriebe eines

Commissions-Geschäfts

erhalten habe, erlaube ich mir, mich allen hiesigen und auswärtigen Herrschaften zur Beforgung ihrer Aufträge hiermit ganz ergebenst zu empfehlen. Insbesondere offerire ich mich gegen mäßige Gratifikation zur Uebernahme von Commissionen, zur Beschaffung von häuslichen Bedürfnissen jeder Art, mit der Versicherung, daß ich die mir geneigtest zukommenden Befehle mit Umsicht, Pünktlichkeit und strenger Reellität ausführen werde, wodurch ich mir nicht nur das glatte Vertrauen der resp. Herrschaften zu erwerben, sondern auch zahlreiche Aufträge zu erhalten hoffe. Briefe erbitte ich portofrei.

Rosalie Steiner, geb. Friemel,
Harrasgasse Nr. 1, im Hofe
2 Stiegen.

Eine Wirthschafterin, in den besten Jahren, die als solche in einer bedeutenden Landwirthschaft zur Zufriedenheit der Herrschaft gestanden, und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, auch das Einmachen der Früchte, und überhaupt Alles, was einer ordentlichen Wirthschafterin zukommt, versteht, sucht zu Ostern ein anderweitiges Unterkommen. Näheres bei Siegenhorn, Hinterhäuser Nr. 11, wo auch jederzeit Gärtner nachgewiesen werden.

Ein Knabe von guter Erziehung, der die Schuhmacher-Profession erlernen will, kann so leicht ein Unterkommen finden. Näheres beim Schuhmacher C. Müller, Seitenbeutel Nr. 21.

Brabanter Cardellen,

pro Pfd. 8 Sgr., gute trockene Wascheife, d. Pfd. 4 1/2 Sgr., im Ganzen noch billiger, empfiehlt:

G. A. Marweg in Dels.

Ein Kettenhund, sehr groß, jung und ausgezeichnet scharf, steht Nikolai-Worstadt, Fischergasse Nr. 8, zum Verkauf.

Trocknes Brennholz empfehlen in Scheiten, auf Verlangen 2 Mal gesägt und klein gespalten, billigt
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Caviar-Anzeige.

So eben habe eine frische Sendung wenig gesalzenen aschmanischen Winter-Caviar, nebst Zucker-Erbsen erhalten, welche ich hiermit empfehle, zugleich verspreche ich reelle u. billige Bedienung.
Moschikoff, Schußbrücke Nr. 70.

Sommer-Wohnung zu vermieten, bestehend in mehreren Zimmern und Zubehör, Michaelis-Straße Nr. 6 (früher Poln. Neudorf); das Nähere zu erfragen Dhlauerstraße Nr. 12, im ersten Stock.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener Hausknecht wünscht ein baldiges Unterkommen, zu erfragen Schmiedebrücke im schwarzen Adler, bei der Wittfrau Laube.

Zu vermieten sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, vom 2. April dieses Jahres ab, zwei lustige Boden zum Beschütten mit leichtem Gegenständen.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals zu St. Bernhardin.

In dem neu erbauten Hause am Ringe Nr. 10/11 sind noch mehrere Wohnungen in der zweiten und dritten Etage, so wie auf der Blücherplatz-Seite ein Gewölbe und einige Keller zu vermieten; das Nähere ist daselbst im Portier-Comtoir zu erfahren.

Mühlstr. Nr. 3, im gold. Waller ist der erste Stock zu vermieten. Das Nähere beim Wirth im dritten Stock.

Zu vermieten ist Blücherplatz-Ecke in den 3 Wohnen ein großer trockener Vordere Keller. Das Nähere daselbst beim Eigentümer.

Malz-Syrup

empfehlen zu den billigsten Preisen:
C. G. Schlabig,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16 im
wilden Mann.

Es ist einem Fuhrmann in Weigelsdorf in Böhmen aus einer Kiste

1 blechne Flasche türkisch Rosenöl, an Gewicht netto 7 Pfd. 7 Loth, und aus einer zweiten:

50 Sag-Clavier-Kapseln,

28 Mille Stegklisse,

vor einigen Wochen entwendet worden. Da Erstes durch seinen starken Geruch leicht zur Entdeckung des Thäters führen könnte, so wird jeder Menschenfreund und insbesondere die Herren Materialisten, Apotheker und Instrumentenmacher höflich gebeten, im Fall ihnen von den genannten Gegenständen zum Kauf angeboten würde, diese anzuhalten, und davon dem Güterbesitzer Maelker, wohnhaft Junkernstraße Nr. 35 in Breslau, gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen, um dadurch den betheiligten Fuhrmann so möglich von gänzlicher Verarmung zu retten.

Ein Mädchen von gutem Herkommen, welches die Wirthschaft versteht, sucht von Ostern dieses Jahr ab ein Engagement als Gesellschaftlerin u. Erzieherin jüngerer Kinder. Ihre Kenntnisse befähigen sie vollkommen für den erforderlichen Elementar-Unterricht, sowie ihre Fertigkeit in weiblichen Arbeiten jedem größeren Haushalt von Nutzen sein wird. Bei bestehender Adresse ist das Nähere der Bedingungen und jede nöthige Auskunft entgegenzunehmen. Breslau, Tischenstraße Nr. 19, par terre rechts.

Pensions-Offerte.

Auswärtige Eltern können ihre Söhne, welche ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, bei einer anständigen Königl. Beamten-Familie zu Ostern d. J. unter den billigsten und vortheilhaftesten Pensions-Bedingungen unterbringen; wahrhaft elterliche Pflege und treue Aufsicht waltet dabei ob. Das Nähere hierüber wird Herr Kaufmann G. L. zu Breslau (Schmiedebrücke Nr. 49 zum Rothkegel) die Güte haben zu erteilen.

Pensions-Anzeige.

In einer anständigen Familie können noch zwei Knaben, welche hiesige Schulen besuchen wollen, unter sehr soliden Bedingungen in Pension genommen werden, und, wenn es von den respektiven Eltern gewünscht wird, auch gemeinschaftlichen Unterricht im Klavierspielen und in der französischen und lateinischen Sprache erhalten. Das Nähere erfährt man Altbüßerstraße Nr. 1, eine Stiege hoch.

Frischen Tafel-Bouillon habe ich aus Frankreich so eben erhalten.

Conditior Barth,

Parade-Platz Nr. 4.

Eine solide Presse, mit eiserner Schraubenspinde, wird für 35 Nkr. zum Verkauf nachgewiesen durch Herrn Drechslermeister Wolter, Grodengasse Nr. 3.

Ballschmuck

neuer Art empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Neue große ungarische Pflaumen,

ber Centner à 7 1/2 Nkr., der Stein à 40 Sgr., das Pfd. à 2 1/2 Sgr., offerirt

Friedrich Reimann,

Nikolaistr. Nr. 21, dem Kinderhospital gegenüber.

Ein alterthümlicher silberner Pokal mit belgischen und braunschweig-lüneburgischen Münzen von 1630 verziert, steht zu verkaufen, Ring Nr. 56, im 2ten Hofe 3 Stiegen rechts.

Der erwartete türkische Taback, das Pfund 1 Nkr., ist in schöner Qualität so eben eingetroffen bei

Ferd. Aug. Held,

Breslau, Dhlauerstraße Nr. 83.

Ein guter, brauchbarer und unverheiratheter Kutscher, mit empfehlenswerthen Attesten versehen, wünscht bald ein Unterkommen. Näheres Neustadt, Breitestraße Nr. 37, im Hinterhause, 3 Stiegen.

Um mehrfachen Nachfragen genügen zu können, unterhalte ich von jetzt ab ein Lager der besten acht englischen Strickgarne, weiß, blau, melirt u. in allen gangbaren Nummern, und empfehle solche unter Zusicherung äußerst billiger Preise.

F. W. Klose,

Leinwandhandlung am Blücherplatz neben dem Hofschauschen Neubau.

Gasthofs-Verpachtung.

Einen Gasthof mit Wein-Geschäft verbunden weist zur Verpachtung nach das Agentur-Comtoir von C. Wiltsch, Dhlauerstr. Nr. 78.

Bleichwaaren aller Art

beforgt bestens und billigt:
Moritz Hauser,
Blücherplatz-Ecke in 3 Wohnen.

Ausverkauf

von Hamburger und Bremer Cigarren.

Um mein eigenes ansehnliches Lager zu räumen, verkaufe ich beste feine Woodville-, Savanna-, non plus ultra Uyues-, Cabannas- u. Cigarren zum Einkaufspreise.
G. L. Maske, Junkernstr. Nr. 33.

Der Bestellung mehrerer Bruchkranken

zufolge, ist ein Vorrath der vorzüglichsten Bandagen mit echt englischen Grundlagen, sowohl einfache als auch doppelte, bei mir eingetroffen, zu deren Empfangnahme ich hiermit veranlaßt haben will.

Wegner, praktischer Wundarzt 1r. Kl. und Zahnarzt, Dhlauer Str. Nr. 55.

Pâte de Jujubes

und

Pâte pectorale de Calabre,

von den kompetentesten Aerzten als Linderungs-Mittel gegen Husten und Asthma anerkannt, offerirt in Original-Schachteln:

J. Barth,

Kanditor, Ring Nr. 4.

Bleichsachen jeder Art

nimmt fortwährend zur Frühjahr-Maske Bleiche unter billiger Provision an:

G. A. Marweg in Dels.

Indem Unterzeichneter sich zu promptem u. billiger Ausführung aller Arten von

Brunnen- und Röhren-Arbeiten

empfeht, erlaubt sich derselbe, die H. H. Hausbesitzer auf seinen nicht unbedeutenden Vorrath von Porzellanröhren aufmerksam zu machen. Diese Porzellanröhren, die bisher nur zu Wasserleitungsröhren angewendet wurden, haben sich vermöge ihrer unauslöschlichen Masse u. feinen Glasur auch als vorzüglich brauchbar zu Abtritts- u. Ausgüßröhren bewährt, wie mehrere Versuche, die Unterzeichneter in hiesigen Häusern damit angestellt, zur Genüge darthun können.

Außer dem Vorrath unverbundener Porzellanröhren liegen auch Proben von dauerhaft und unzertrennlich an einander gekitteten Porzellanröhren zur gefälligen Ansicht bereit bei

Karl Heiber,

Kegerkunst, Graben- und Kegergasse.

Wir empfangen ein Sortiment echt engl. 6 dräthiger Strickbaumwolle, die wir ihrer ausgezeichneten Güte wegen zu geneigter Beachtung empfehlen.

Breslau im Februar 1840.

Seidel u. Zeichgreber

vormalis

Gustav Bueh,

Ring Nr. 27.

Im Eisenkram Nr. 9 ist ein Gewölbe mit drei Böden zu vermieten; Näheres Elisabeth-Straße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Neumarkt Nr. 10.

ist täglich zu haben:

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Neumarkt Nr. 10.

Hr. Gutsb. Freitag a. Gimmel. — Weisse Adler: Hr. Landesältester v. Uchtritz aus Mühlraditz. Hr. Erzpriester Beer a. Bries. Hr. Baron v. Richtigshofen a. Säbersdorf. Hr. Baron v. Dbernitz aus Kreitz. — Kauten: Franz: Hr. Kaufm. Paal a. Stettin. Hr. Landrath Graf v. Hoberden a. Hünern. — Blaue Fische: Hr. Rentant Wandel aus Neurobe. — Gold: Hans: Hr. Deconomie-Direktor Rothe aus Reisen. Hr. Inspektor Ziersch a. Nieder-Schufflau u. Martini a. Antonsch. Hr. Gutsb. Jellbaum aus Logischen. Hr. Kaufm. Mendel a. Frankfurt a. M. Gold: Hr. Pfarrer Brandt a. Priffelwitz. Hr. Rfm. Zwanziger a. Peterswaldau. Hr. Pastor Peiper aus Leubus. — Drei Berge: Hr. Amtsrath Fassong a. Krittchen. Hr. Inspekt. Kunze a. Domange. Hr. Rfl. Kanold a. Maltz u. Straus aus Kriegsheim. — Gold: Hr. Schwert: Hr. Rfl. Duack a. Leipzig u. Schattenberg a. Berlin. Hr. Rfl. Schmeider a. Glogau. Hr. Gutsb. Eichhorn aus Güttnersdorf. — Weisse Storch: Hr. Kaufm. Friedländer a. Ujitz. Hr. Sachl. aus Münsterberg u. Poppelauer aus Dels. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfl. Dowski a. Dhlau. Hr. Kaufm. Pringsheim a. Dppeln u. Gbstein aus Rupp. — Deutsche Haus: Hr. Kammer-Direktor Wiedberg, Hr. Fürstenthums-Gerichtsrath Thalheim, Hr. Justizrath Wengky u. Hr. Fürstenthums-Gerichtsrath-Sekretär Gebauer a. Dels. Hr. Rektor der Taubstummen-Anstalt Sgzyzielski a. Warschau. Hr. Rfl. v. Wemmer a. Warschau, Starke a. Gleiwitz u. Thiele a. Königshütte. Hr. Rittmeister v. Rohrscheidt a. Deutsch-Steine. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Reichmann a. Kraschen. Hr. Hauptm. v. Hirsch a. Petersdorf. — Privat-Logis: Hummerel 3. Hr. Bürgermeister Krollig a. Wanken. Albrechtsstr. 39. Hr. Kaufm. Preis a. Reiffe u. Haveland a. Paradowitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 11. Februar 1840.

Wandel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2
Hamburg in Banco	2 Vista	151 1/2
Dito	2 Mon.	150 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.21 1/2
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—
Leipzig in W. Zähl.	2 Vista	102 1/2
Dito	Messe	—
Dito	2 Mon.	—
Augsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	101 1/2
Berlin	2 Vista	99 1/2
Dito	2 Mon.	99 1/2

Geld Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	109 1/2	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 1/2	—

Effecten Course.

Staats-Schuld-Scheine	Zins	Fuss
Sechsh. Pr. Scheine à 50 R.	4	104 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	4	73 1/2
Dito Gerechthigkeit dito	4 1/2	—
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	102 1/2
ditto dito 500	3 1/2	102 1/2
ditto Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—
ditto dito 500	4	106
Disconto	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

11. Februar 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	
Morgens 6 Uhr.	28" 0.08	+	2, 2	+	0, 0	0, 8
9 Uhr.	27" 11.94	+	2, 4	+	0, 2	0, 8
Mittags 12 Uhr.	27" 11.84	+	3, 0	+	1, 0	1, 1
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 11.00	+	4, 4	+	3, 4	0, 8
Abends 9 Uhr.	27" 10.83	+	3, 1	+	0, 8	0, 6
Minimum	— 2, 1					
Maximum	+ 3, 4					
(Temperatur)						
Dber + 2, 7						